

RIGHT



INPUT



ND

LEFT



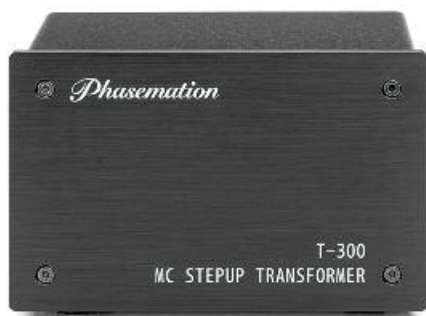
OUTPUT

MODEL T-300  
KYODO DENSHI ENG CO.,LTD.

MADE IN JAPAN  
SER. NO. T31602086



**Eigentlich hatte ich externen Übertragern für Moving-Coil-Tonabnehmer abgeschworen – zu lästig waren mir die erforderlichen Zusatzaufwendungen wie die Suche nach optimalen Verbindungskabeln und die Beseitigung eventueller Brummprobleme geworden. Der Phasemation T-300 aber hat mir den Spaß an Step-Ups wiedergegeben. Und dies nicht nur wegen seines erfreulich niedrigen Preises!**



## Erweckungserlebnis

Ich folge konsequent meinem Wunsch, den Aufbau meiner Audiokette zu „vereinfachen“. Diese Entscheidung ist keine Folge von Urteilen über aus vielen Einzelkomponenten bestehende High-End-Anlagen. Schließlich habe ich jahrelang sehr zufrieden mit einer „komplexen“ Kette Musik gehört, die aus einem Röhrenvorverstärker, Röhrenmonoblöcken, offenen Schallwänden mit aktiv getriebenen Dipolbässen, CD-Player mit Röhrenausgangsstufe sowie diversen Plattenspielern mit unterschiedlichen Tonarmen – unter anderem mit luftgelagerter Tangentialabtastung – und diversen Tonabnehmern bestand. Letztere wurden von mehreren Röhrenphonostufen, teilweise mit externen MC-Step-Ups betrieben. Besucher lobten das Klangerlebnis in meinem Hörraum überschwänglich, aber nur die wenigsten konnten den gigantischen zeitlichen und finanziellen Aufwand, der sich hinter dem Versuch verbarg, alles klanglich „auf den Punkt zu bringen“, wirklich ermessen. Irgendwann wurde mir das alles „too much“: Jede Komplikation, sei es eine schwächelnde Röhre oder ein plötzlich auftauchender Brumm, wurde zu einer wahren Herausforderung in Sachen Fehlerermittlung.

Die Tatsache mit einbeziehend, dass sich meine Höranforderungen und -gewohnheiten verändert haben, höre ich heute glücklicher denn je Musik: Geblieben ist der CD-Player und eine Phonostufe ohne externe Step-Ups, in puncto Amp und Speaker verrichten bei mir inzwischen ein Vollverstärker und Zwei-Wege-Lautsprecher ihren Dienst. Was meine Analogstrecke anbetrifft, habe ich ein klares Ziel vor Augen: Hier soll künftig ein neues Laufwerk mit vier Tonarmen an dem fantastischen Allnic H-7000V Phonoverstärker aufspielen. Jedenfalls schwebt mir vor, ein Lyra Kleos sowie ein Grado Statement 2 an die beiden MC-Eingänge der Phonostufe anzuschließen und einen der beiden MM-Eingänge mit einem AEC London C-91E zu belegen. Den anderen 47-Kiloohm-Eingang möchte ich mit einem weiteren MC-Tonabnehmer nutzen. Hier würde jetzt logischerweise ein externer Übertrager ins Spiel kommen – und so meinen Vorsatz bezüglich Sonderaufwendungen wieder „über Bord“ werfen.

Gegen eine externe Übertragerlösung spricht für mich in erster Linie die eigene Bequemlichkeit. Ich müsste herausfinden, welcher



Übertrager mir klanglich am besten mit dem zukünftig präferierten Abtaster gefällt. Die zusätzlichen Kosten, auch für passende Kabel, sind natürlich ein weiterer Aspekt. Das hinreichend bekannte Problem, einen Step-Up-Transformer „ruhig zu stellen“, könnte dabei ebenfalls lästig werden. In der Studioteknik setzt man grundsätzlich auf symmetrische Verbindungen und strebt eine strikte Potentialtrennung zwischen den einzelnen Geräten an, um Brummfreiheit zu garantieren. In der Theorie ermöglichen auch Übertrager eine fehlerstromfreie Signalverarbeitung, aus der keine Brummschleifen resultieren sollten. Im HiFi hat sich jedoch eine Signaldurchführung durchgesetzt, bei der alle Massepunkte im Gerät verbunden werden und eine erdfreie Signalübertragung mit strikter galvanischer Trennung zwischen Quelle und Last nicht immer konsequent umgesetzt ist. Zudem sind noch so gut geschirmte Komponenten nicht immer vor Einstreuungen gefeit. So entstehen in der Praxis immer wieder Klangstörfriede – sei es durch Fehler im Erdungskonzept, sei es durch den berühmten, unerklärlichen Geist in der Maschine. Manch einer nimmt gar überlange unsymmetrische Kabelwege in Kauf, um seinen Übertrager aus der „Schusslinie“ von außen einwirkenden Hochfrequenzen sowie Magnetfeldern zu nehmen und verliert dann wiederum an anderer Stelle, denn für ex-

Simpler Look, wirksamer Aufbau: Das 1,2 beziehungsweise an der Front 1,6 Millimeter dicke Gehäuse ist mit einer zusätzlichen Kupferschicht geschirmt. Die Spulen aus hochreinem Kupfer und der Super-Perm-Alloy-Trafo-kern mit 78 Prozent Nichteisenanteil sind in ein „Bett“ aus „Polyethylen-Schaumstoff“ eingelassen. So bietet der T-300 von außen einwirkenden Vibrationen und innen auftretenden Hohlraumresonanzen quasi keine Angriffsfläche

terne Übertrager sprechen natürlich gute Argumente: An einem Übertrager, der für die Impedanz- und Spannungswerte des Tonabnehmers optimiert wurde, kann dieser zu klanglicher Höchstform auflaufen. Sehr lebhaft erinnere ich mich noch an meine Garrard-301-Zeit, in der ich ein SPU am hauseigenen Ortofon-Übertrager betrieben habe, oder an die Technics-SP10-Phase, in der ein, zugegebenermaßen stark modifiziertes, Denon DL-103 mit einem One-To-Ten-Übertrager der Leipziger Audiomanufaktur Silvercore deutlich teureren Abtastern zeigte, was eine audiophile Harke ist.

In meiner jüngeren Tonabnehmerhistorie überzeugte mich der Nachfolger des Kult-MCs Phase Tech P-3G, das Phasemation PP-300 so sehr, dass ich es behalten hätte, wenn ich damals nicht andere Prioritäten hätte setzen müssen. Und damit kommen wir zum Thema: Das PP-300, machte seine Sache am MC-Eingang einer Tubeguru Reference Phonostufe sehr, sehr gut. Aber mit dem Phasemation T-300-Übertrager sollte die Klangsonne nun richtig aufgehen. Also allerhöchste Eisenbahn, dem T-300 am MM-Eingang meines aktuellen Phonoverstärkers, der Natalija Pre 2 von Rike Audio, näher auf den Zahn zu fühlen.

Beginnen wir erst mal mit dem Erfreulichen: Ein offizieller Verkaufspreis von 650 Euro hört sich doch

schon mal gut an, oder? Dafür erhält der Besitzer ein außen puristisch designtes und sauber verarbeitetes Edelstahlgehäuse mit gebürsteter Front und antimagnetischen Edelstahlschrauben. Zur besseren Schirmung versah man das Gehäuse mit einer zusätzlichen Kupferschicht. Um unerwünschten Vibrationen von außen und Hohlraumresonanzen wirksam entgegenzutreten, sind die Spulen und der Trafokern in einen Polyethylen-Schaumstoff „eingebettet“. Der unsymmetrisch aufgebaute Transformator hat logischerweise einen Anschlusswiderstand von 47 Kiloohm, bietet einen Verstärkungsfaktor von 26 Dezibel und ist laut Angaben des von Nobuyuki Suzuki gegründeten Unternehmens bestens geeignet für Tonabnehmer mit einer Ausgangsimpedanz von 1,5 bis 40 Ohm. Zudem empfiehlt Jörg Labza, der mit Axxiss Europe für den deutschlandweiten Vertrieb der Phasemation-Produkte verantwortlich zeichnet, den Einsatz niederkapazitiver Interconnect-Kabel. An Übertragern habe ich stets gute Erfahrungen mit den „Black-Science“ von fastaudio gemacht – „No-Nonsense“-Cinchkabel, die ich für ihr günstiges Verhältnis von Induktivität zu Kapazität, ihre ausgezeichnete Schirmung, ihren neutralen Signaltransport und ihre niedrigen Preise schätze. Damit kommen wir zu Höchsterfreulichem: Mit allen Tonabnehmern, die sich am T-300 über die



Natalija Pre probieren durften, herrschte absolute Ruhe „im Karton“ – kein Brummen, kein Rauschen. So muss das sein. Thumbs up!

Mit dem Lyra Kleos, das idealerweise zwischen 86 und 274 Ohm abgeschlossen werden sollte, bemerkte ich am T-300 seinerzeit einen leichten Hochttonabfall. Daher nahm ich mir erneut Gábor Szabós *Small World* (Tonpress/Four Leaf Clover Records, EFG-7230, Polen 1988, LP) zur Brust und musste wieder feststellen, dass das Kleos, obwohl es sich am T-300 – so, wie ich es mag – etwas anspringender und körperlicher zeigte, kein „perfektes Match“ ist. Am Natalija Pre klangen die hohen Lagen in Szabós Gitarrensoli sowohl mit einer Impedanzanpassung von 100 als

auch 200 Ohm offener und brillanter. Diese Beobachtungen nehme ich zum Anlass, das eben erwähnte Prädikat „Perfect Match“ kurz genauer zu beleuchten, denn der persönliche Geschmack spielt bei Klangbeurteilungen von Übertrager-Tonabnehmer-Kombinationen eine wichtige Rolle. In der Theorie müsste das Lyra Kleos mit seinem Innenwiderstand von 5,4 Ohm an dem für niederohmige MCs empfohlenen T-300 besser „funktionieren“ als ein Denon DL-103 mit seinem Innenwiderstand von 40 Ohm. Mich jedenfalls regte das Denon bei Szabos „My Kind Of People“ in puncto Hochttonartikulation stärker an als das Lyra, während ein Freund das Kleos im Zusammenspiel mit dem T-300, vor allem in den hohen Lagen, als stimmiger empfand. Tja, die persönlichen Vorlieben sollten eben nicht unterschätzt werden.

Als Nächstes paarte ich den T-300 mit einem Fidelity Research MC201, das einen Innenwiderstand von 8 Ohm aufweist, über eine Ausgangsspannung von 0,16 Millivolt verfügt, um die 10 Ohm abgeschlossen wird und daher gut mit dem Phasemation harmonieren sollte. Das MC201 hat eine „trockene“ Art, die musikalischen Geschehnisse wiederzugeben und gerät mir an vielen Phonoverstärkern eine Spur zu nüchtern. Der T-300 jedoch animierte das etwas in Vergessenheit geratene Tonabnehmerschätzchen zu einer Performance, die mich hinsichtlich Detailreichtum sowie Präzision schnell in ihren Bann zog und aus der eben angesprochenen „Dryness“ auf einnehmende Weise einen „ungeschmückten Realismus“ herauskitzelte. Dieser faszinierte mich vor allem bei Großorchestralen: Das dynamische Auf und Ab von „Adventures On Earth From E.T.: The Extra-Terrestrial“ aus der Werkschau des großen Filmkomponisten John Williams *At The Movies* (Reference Recordings/Sieveking Sound, RM-2520, USA 2019, 2-LP) wurde jetzt mit einer Kontraststärke dargestellt, die manch modernen, hochpreisigen Moving-Coil-Tonabnehmer erblassen lassen würde. Auch die Trennschärfe, besonders innerhalb der Bläser- und Streichersektionen, erschien mir deutlicher, als ich es in anderen Konstellationen kennengelernt hatte. Streng genommen kann man bei

---

### Mitspieler

**Plattenspieler:** Technics SL-1210 M5G, TW Acoustic Raven GT2  
**Tonarm:** Robert Fuchs 12" **Tonabnehmer:** Grado Statement Statement 2, Lyra Kleos, Denon DL-103, SteinMusic Aventurin 6, AEC London C-91E, Fidelity Research MC201 **Headshells:** Acoustical Systems Arché 5D, SteinMusic Ametrin 1, Oyaide HS-TF Carbon  
**Phonostufen:** Rike Audio Natalija Pre 2 **MC-Übertrager:** Phasemation T-300 **CD-Player:** Lector CDP-707 mit PSU-7T-Netzteil, Oppo BDP-103 **Vollverstärker:** Kondo Overture PM2i, SPEC RSA-M99  
**Lautsprecher:** Boenicke Audio W11 SE+, hORNS Atmosphere **Kabel:** Boenicke Audio IC3 CG & S3 LS, Kondo Vc-II NF, Kondo Opera SPc 2.5 LS, Kondo ACc Persimmon, Biophotone NF & LS8, Acoustic System Liveline NF, fastaudio Black Science NF, Bastanis Meta NF, Bastanis Epilog NF **Zubehör:** Plattentellerauflage von SteinMusic Pi Perfect Interface, Audiophil-Schumann-Generator, TAOC-Racks, SteinMusic Harmonizer und Blue Suns, Acoustic Revive RL-30 Vinyl Record Demagnetizer, Audiodesksysteme Gläss Vinyl Cleaner PRO und Sound Improver, Audio Exklusiv d.C.d. Base und Silentplugs, FPH-Akustik-Schwingungsdämpfer, Herbie's Audio Lab Tenderfoot, Schallwand Audio Laboratory LittleFoot's/BigFoot's, Duende-Criatura-Dämpfungsringe, fastaudio Absorber, Acoustic-System-Resonatoren, MFE-Netzleiste, AMR-, Furutech- und AHP-Feinsicherungen, Biophotone Magic Akasha Quantum Power Plugs, Acoustical Systems SMARTractor und HELOX-Plattenklemme, komplette Röhrenausstattung von BTB Elektronik

---

High-End-Komponenten natürlich nicht von „dramaturgischen Fähigkeiten“ sprechen. Nichtsdestotrotz schien der T-300 dem Fidelity Research „neues Leben“ einzuhauchen.

Dieser Eindruck bestätigte sich mit Holger Steins neuestem Tonabnehmerstreich: Die aktuelle Version des SteinMusic Aventurin 6 konnte, an der Natalija Pre mit 500 Ohm abgeschlossen, mit ausladender Räumlichkeit, schöner Auflösung, tollen Farben und bemerkenswerter fein- sowie grobdynamischer Strahlkraft bei mir punkten. Auch wenn die „optimale“ Abschlussimpedanz des Aventurin 6 von 680 Ohm jenseits der empfohlenen Werte des T-300 liegt (wobei es bei Übertragern bekanntlich viel mehr Spielraum als bei elektrischer Phonoverstärkung gibt) und so „Sh’Diah“ auf Bon Ivers *i,i* (Jagjaguwar/Cargo Records, JAG350, US & EU 2019, LP) ein wenig an Feinheit und Durchzeichnung verliert, bevorzugte ich den Zugewinn an Klangfülle, die durch die Interaktion mit dem Phasemation entstand. Zudem schien mir der T-300 den Spielwitz und die Antrittsschnelle des Aventurin 6 besser herauszuarbeiten – womit wir wieder bei dem Kriterium gelandet wären, das ich vorhin schon geschildert hatte: dem persönlichen Geschmack.

Das Quartett aus T-300, Aventurin 6, Natalija Pre und Black Science dürfte so in meinem Rack unangetastet weiterspielen. Ich bin mir zwar sicher, dass einige auf dem Markt erhältliche Übertrager aus den in diesem Bericht genannten Tonabnehmern ein „höher, schneller, weiter“ herausholen könnten. Es ist aber nicht garantiert, dass das entsteht, was ich inzwischen für das Wichtigste in der Musikreproduktion halte: die emotionale Ansprache. Ich habe in all den Jahren, in denen ich für *image hifi* schreibe, nur einmal den Begriff „audiophiles Schnäppchen“ verwendet. Hiermit tue ich es ein zweites Mal, denn der Phasemation T-300 ist definitiv in der Lage, manchem Tonabnehmer ein unerwartetes Erweckungserlebnis zu bescheren!

---

## MC-Übertrager Phasemation T-300

**Funktionsprinzip:** Passiver MC-Übertrager **Eingangsimpedanz:** 1,5 – 40 Ohm  
**Ausgangsimpedanz:** 47 kOhm **Frequenzbandbreite:** 10 Hz – 50 kHz (+/- 2 dB)  
**Verstärkungsfaktor:** 26 dB **Maße (B/H/T):** 13,6/8,8/12,8 cm **Gewicht:** 1,2 kg  
**Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 650 Euro

**Kontakt:** Axiss Europe, Jörg Labza, Ettersheide 66, 44879 Bochum, Telefon  
0234/3254190, [www.axiss-europe.de](http://www.axiss-europe.de)